

Entstehung und Entwicklung der Kirchenchöre

Durch die im Jahr 1803 stattgefundene Säkularisation verlor die Kirche einen Großteil an Macht, sowie sämtliche Güter und Besitztümer. Mit dieser Niederlage jedoch fand die katholische Kirche nach einer materiellen Neuordnung und einem innerem Neuaufbau wieder zu neuem Leben. Sie erlangte ihre verlorene Glaubwürdigkeit zurück, die zuvor in Prunk und Lüge zerbrochen war. Durch diesen neuen Geist entstanden auch neue, katholische Bewegungen.

In Deutschland führte dies zu einem Gemeinschaftsbewusstsein, der viele Organisationen und Gruppierungen entstehen ließ, in vielen ländlichen Gemeinden war dies die Geburtsstunde ihrer Kirchenchöre.

Doch mit den Chorgründungen kam auch die große Aufgabe, die zum Teil verwaahlte Kirchenmusik wieder mit der Liturgie der Kirche zu verbinden, zu groß waren mittlerweile die Widersprüche. Erste Reformversuche scheiterten, im Gegenteil:

neue Kompositionsstile sorgten weiter für negative Schlagzeilen. Die Kluft zwischen Liturgieverständnis und Kirchenmusik war mittlerweile so groß, dass der Musik im Gottesdienst eine komplette Verbannung drohte.

Die Kirchenoberen bemängelten, dass die Musik in den Gottesdiensten eher opernhafte, tanz- und marschmusikähnlichen Melodien mit teils weltlichen Texten gleichen würde. Schließlich wurde gefordert, den Stil der alten Meister wieder weiterzuführen.

Die Forderung nach einer besseren kirchenmusikalischen Qualität wurde dann im Jahr 1868 mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Cäcilienverbandes weiter bekräftigt. Eine Grundaufgabe des Verbandes sollte die Zusammenführung von Musik und Gottesdienst sein. 1879 wurde auch für die Erzdiözese Freiburg der Diözesan-Cäcilienverband gegründet, dem alle Kirchenchöre beitreten konnten. Aufgrund dieser neuen Struktur gelangte die Kirchenmusik in den kommenden Jahren wieder zu einem besseren Niveau, die Chöre wuchsen an, Chorleiter und Organisten wurden geschult. Die Kirchenmusik wurde durch diese positiven Impulse weiter gestärkt und reformiert.

Eine der größten Herausforderung für die Chorverbände war der 2. Weltkrieg, denn die Macht der Nazianalsozialisten reichte bis in die katholischen Vereine hinein. Den Chören wurde ein Versammlungsverbot oder eine Zwangsauflösung ausgesprochen. Dank des Cäcilienverbandes konnte dieses Verbot umgangen werden, eine Zwangsauflösung der Mitgliedschöre wurde verhindert. Nach den Kriegswirren wagte man sich mit neuem Mut in die Zukunft, dies bedeutete auch für die Kirchenchöre ein Neuanfang.

Mit dem 2. vatikanischen Konzil vor über 50 Jahren wurde der Stellenwert der Kirchenchöre und der Musik im Gottesdienst weiter bestätigt und hervorgehoben. Durch die Einführung der Muttersprache im Gottesdienst eröffnete sich den Chören ein schier unendlicher Horizont an Stilmöglichkeiten und Literatur.